





Amphion Ion

Paarpreis: 900 Euro

von Michael Vrzal, Fotos: Rolf Winter

Siinäpä kivat pikku kaiuttimet!

„Italien?“ Falsch. Meine Freundin Uta ist zwar Architektin und als solche gesegnet mit einem wachen Auge und umfangreichem Designwissen, hier liegt sie aber ausnahmsweise voll daneben. Wenigstens hat sie angesichts der Farbe Weiß nicht auf eines der notorischen „i...“-Produkte getippt. Das nämlich käme wirklich einer Beleidigung gleich.

Die Kompaktlautsprecher Ion kommen aus Finnland. Wer schon einmal mit professionellen Aufnahmestudios zu tun hatte, mag angesichts der in die Schallwand eingelassenen, rückversetzten Hochtöner an die kleinen Genelec-Monitore gleicher Nationalität denken. Dann wäre da noch die erfrischend klare Linienführung, was ja gemeinhin als besonders skandinavisch gilt. Tatsächlich bleibt festzuhalten: Amphion, der Hersteller der Ions, ist eine kleine finnische Manufaktur, spezialisiert auf hochwertige Lautsprecher der wohnverträglichen Gewichtsklasse. Das Topmodell Krypton ist eben noch lebenspartnerverträgliche 135 Zentimeter hoch und 24 Zentimeter breit. Die Zwei-Wege-Minis Ion besetzen das entgegengesetzte Ende der Produktpalette und dürften auch attraktive Tischmonitore abgeben. Eine Aufstellungsart, von der wir natürlich heftigst abraten ...

Noch ist der Begriff „High End“ nicht gefallen, das kommt aber noch und damit unweigerlich die Frage: Sind einem Lautsprecherzweig mit Frontabmessungen deutlich unter DIN-A4-Format die höchsten Audio-

Weihen nicht prinzipiell zu verweigern? Ist ein Elf-Zentimeter-Oberbasschassis nicht per definitionem ein Disqualifikationsgrund? Meinen die Finnen das wirklich ernst?

Zur Wahrheitsfindung werden empfohlen: ein Wohnraum kleiner als 20 Quadratmeter; die Möglichkeit zur freien Lautsprecheraufstellung (Stichworte Ständer und Wandabstand) und natürlich leistungsseitig adäquate Verstärkung, denn über Wirkungsgrad braucht sich hier wahrlich keiner Illusionen zu machen.

Doch beginnen wir beim Anfang: Wer und was steckt eigentlich hinter Amphion?

Amphion ist in Kuopio beheimatet, einer 100 000-Einwohner-Stadt mitten im zentralfinnischen Seengebiet, wo eigentlich jede Landfläche Insel oder zumindest Halbinsel ist. Auf der Webseite von Kuopio bewirbt Bürgermeister Petteri Paronen seine Stadt als „wohlhabendes und menschenfreundliches urbanes Zentrum mit großem Herzen“. Er schwärmt von Naturnähe und Tourismusfreundlich-



Voller Stolz verweist Amphion auf den finnischen Designpreis, den die Ions erhalten haben. Die schallneutralen Abdeckgitter fertigt ein deutscher Spezialbetrieb

keit, vom, Achtung, Renommee der Stadt als finnisches Kompetenzzentrum in Technologie und Forschung, von preisgekröntem Design aus Kuopio, vom für seine Akustik gerühmten Musikzentrum, Heimat des städtischen Sinfonieorchesters.

Zumindest die Beteiligung der Universität Kuopio an den Aktivitäten von Amphion steht außer Frage. Dort fanden die gehörphysiologischen Untersuchungen statt, deren Resultate bis heute den Kern von Amphions Lautsprecherphilosophie bilden. Einem schmalen Frequenzband kommt hierbei entscheidende Bedeutung zu: dem Bereich zwischen 2000 und 5000 Hertz. Hier, so sagt die Forschung, ist das menschliche Gehör am sensibelsten – Spuren der Evolution, als der überlebte, der die Gefahr früher nahen hörte. Wie unpassend, dass sich bei

Mehrwege-Lautsprechern ausgerechnet in diesem Bereich die Übernahme zwischen Tief/Mittel- und Hochtonzweig abspielen soll ...

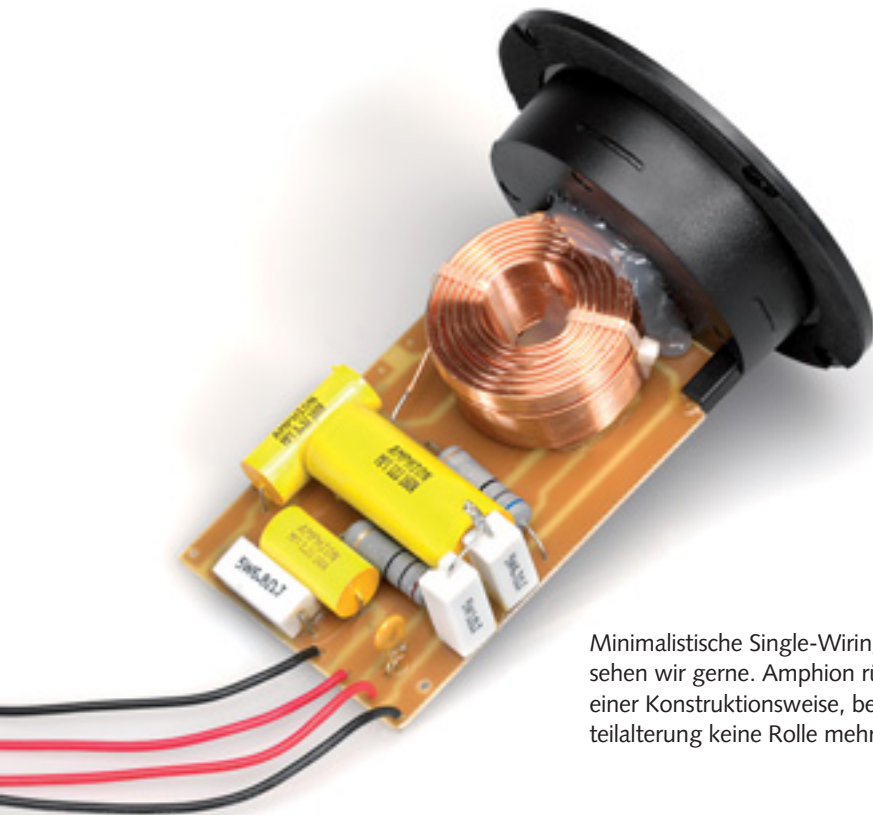
Natürlich ist dieser Konflikt nicht unbekannt. Unter anderem deswegen schwört die Breitbänderfraktion auf ihre gänzlich weichenlosen Konstrukte, behelfen sich konventioneller ausgelegte Schallwandler oftmals mit Quasi-Breitbändern im Mitteltonbereich, die nur noch die beiden obersten Oktaven einem dezidierten Tweeter überlassen. Bei Amphion dreht man dagegen den Spieß um. Die Finnen vertrauen die wichtigen Diskantfrequenzen dem Hochtöner an und entlassen ihn erst weit unter 2000 Hertz aus dem Geschehen. Nein, das funktioniert nicht mit Wald-und-Wiesen-Chassis – Amphion tritt deswegen mit einer eigenen Hochtonka-

lotte an, die im Alleingang fast dreieinhalb Oktaven abdeckt.

Das Rundstrahlverhalten ist eine weitere Spezialdisziplin der Finnen. Dafür gibt's sogar ein eigenes Kürzel: UDD, ausgeschrieben „Uniformly Directive Diffusion“, zu Deutsch in etwa „gleichförmig gerichtete Abstrahlung“. Was genau es damit auf sich hat, erklärt mir Amphions Sales Manager Anssi Hyvönen in einem ausführlichen Telefongespräch. Danach bin ich überzeugt: Im Grunde wollen die doch nichts anderes, als die Vorzüge von Breitbändern mit Mehrwegewandlern nachbilden!

Das Phasenverhalten etwa: die Domäne von Vollbereichselektrostaten und breitbandigen Ein-Wege-Wandlern. Alle Frequenzen zum selben Zeitpunkt vom selben Ort abstrahlen – schon mit Zwei-Wege-Lautsprechern (Koaxe ausgenommen) ist so etwas nur mit reichlich Aufwand zu erreichen, und dann auch nur für eine mehr oder weniger breite Hörzone.

Amphion stellt sich der Herausforderung zunächst mit einer Rückversetzung des Hochtöners. Somit liegen die Schwingspulen beider Chassis – also der eigentliche Ursprungsort der Schallsignale – auf exakt gleicher vertikaler Ebene. Eine eingefräste trichterförmige Schallführung – die Finnen wollen nicht von Horn sprechen – dürfte besonders die breiter abstrahlenden tiefen Schallanteile im Sinne von UDD lenken. Die Abstimmung der Ions erfolgt dann nicht, wie üblich, auf Hochtönerhöhe, sondern auf den Mittelpunkt zwischen beiden Chassis hin. Der Tieftöner, ein leichter Papierkonus von Seas, dankt die Entlastung von hohen Frequenzen durch reduzierte Bündelungseffekte und trägt so seinen Teil zur UDD-Abstimmung bei. Eine rückwärtige Reflexöffnung hilft dem 11-Zentimeter-Treiber



Minimalistische Single-Wiring-Weichen sehen wir gerne. Amphion rühmt sich einer Konstruktionsweise, bei der Bauteilalterung keine Rolle mehr spielt



Dank der unventilierten Polplatte kann der Titan-Hochtöner praktisch im eigenen Minimalvolumen ungestört arbeiten



Der bei SEAS maßgefertigte, magnetisch geschirmte Papier-Tieftöner kann durch die schmalen Korbstreben frei atmen

so gut sie kann bei der Basserzeugung.

Anssi Hyvönen erklärt die Bemühungen um eine rundum gleichmäßige Schallabstrahlung mit dem für den Audiophilen größten Unsicherheitsfaktor: dem Raum. Die finnischen Lautsprecher sollen die Aufstellung durch Unkompliziertheit und Berechenbarkeit erleichtern. Da die Ions allein schon wegen ihrer rückwärtigen Ventilation frei stehen wollen, vereinfacht dieser Ansatz die Positionierung doch ungemein – zumindest aber erspart er grobe Enttäuschungen während des Heranpirschens ans Optimum.

Zu beachten ist unbedingt der Einfluss des Boxenständers. Hoch genug muss er sein, damit die Abstimmachse auf Ohrhöhe kommt. Dazu resonanzarm und in seiner Masse dem Lautsprecherzwerg angemessen – kein filigranes Holzkonstrukt also, aber auch nicht allzu schwer und totbedämpft. Der deutsche Vertrieb schickte, da Amphion (noch) nichts Passendes im Angebot hat, einen perfekt passenden Ständersatz mit – leider Einzelstücke unbekannter Herkunft zu Demozwecken. Etwas Suche bleibt

dem Interessenten also nicht erspart.

Was die Recherche zu HiFi-Themen so alles an Land schwemmt: den Wikipedia-Eintrag zu Antonio Stradivari zum Beispiel. Ein Absatz widmet sich dem Klanggeheimnis seiner Geigen, und siehe da, sie sollen ausgerechnet im Frequenzbereich zwischen zwei und vier Kilohertz Außergewöhnliches leisten. 2000 Hertz: Das ist ziemlich hoch. Auf die Violine bezogen, tastet sich da die Griffhand auf der höchsten Saite schon bedrohlich nah an Regionen ewigen Kolophoniums heran. Und jetzt erinnere ich mich: Erst vor kurzem hörte ich eine junge Stradivari-bestückte Virtuosin in der Berliner Philharmonie, und da war ein jubilierendes Singen in jedem Ton, das einem unweigerlich die Nackenhaare aufstellte. Immerhin, denn die Mozartinterpretation der Dame ließ im Gegenzug an romantischer Altbackenheit nichts zu wünschen übrig – grauslig.

Aber zurück zum Thema.

Es braucht keine Stradivari, um den Amphions eine außergewöhnliche Sensibilität für den Hochtonbereich

nachzuweisen. Selbst schlichte Orchesterflächen, wie aus dem Soundtrack des zauberhaften Episodenfilms *Paris, je t'aime*, haben schon dieses besondere Etwas, das einem sonst nur bei fein abgestimmten Röhrenverstärkern begegnet. Offen, gleichzeitig von bestechender Präzision, die aber das Kunststück vollbringt, nicht auf die Nerven zu gehen, sondern ob ihres

Komponenten der Testanlage

Plattenspieler:	Linn LP12, „Netz“Teil
Tonarm:	Naim Aro
Tonabnehmer:	Dynavector 17D2 Mk II
Phonoentzerrer:	Lehmann Black Cube SE 2006
CD-Player:	Meridian 508/24
Vorverstärker:	Naim NAC 202/NAPSC
Endverstärker:	NAP 200
Kabel:	HMS, Naim, Chord, TMR
Zubehör:	HiFi-Produkte „Das Regal“, Finite Elemente Wall Master Reference, Satin Wood Ceramique Gerätefüße, Stillpoints

lustvoll investigativen Charakters den Hörer in die Aufnahme hineinsaugt. Brachte der Umstieg von meinen Ayons im ersten Moment Ernüchterung – die drastische Reduktion bewegter Fläche ist natürlich spürbar –, so hatte sich das Gehirn schon nach einer Plattenlänge zur Gänze auf den neuen Sound eingelassen.

Vielleicht sollte man die vertraute Plattensammlung gelegentlich dem unbestechlichen Blick eines Mini-monitors anvertrauen. Es ist ein anderes Hören. Druck und Volumen treten in den Hintergrund, dafür scheint alles oberhalb von 200, 300 Hertz wie blankgeputzt und neu sortiert. Mit der Rigidität eines kleinen dickwandigen Gehäuses – bei den Ions ist die gefräste Front sogar noch dicker als der 19 Millimeter starke Rest – kann eine Standbox schlicht nicht mithalten. Jedenfalls solange sie aus Holz geschreinert ist, und nicht aus einem sündteuren synthetischen Space-Age-Composite gegossen. Und was der Raum unterschwellig an tieffrequenten Sauereien einbringt, merkt man erst, wenn eine Kompaktbox die entsprechenden Frequenzen gar nicht erst anregt. Nein, das ist keine Polemik – ich behaupte mal, dass sich 90 Prozent aller tiefbasstauglichen Heimanlagen hier selbst im Weg stehen, weil eine suboptimale Raumakustik den Klang von unten her torpediert.

Doch die finnischen Kompakten sind keine anämischen Fiepser, beileibe nicht. In blindem Vertrauen auf die Effizienz der Bassreflexabstimmung habe ich sie weit im Raum platziert, exakt am Standort meiner Ayons. Mag ja sein, dass der Tieftöner hinter dem fast blickdichten Schutzgitter mitleiderregende Hübe vollführt – was ans Ohr dringt, ist jedenfalls aller Ehren wert. Großvolumige Konzertsäle öffnen sich glaubwürdig hinter der

Boxenebene, ein gezupfter Jazzbass schnalzt unbekümmert den Beat, und mit Electronix gefüttert, berücksichtigen die Ions das Ruhebedürfnis der Nachbarn kaum mehr als meine Full-range-Wandler. Illusion? Mag sein. Aber eine verdammt gute.

In Sachen Raumdarstellung vollführen die Amphions genau den Zauber, den man von ihnen erwartet. Treten sie schon optisch dezent in den Hintergrund, so schaffen sie es akustisch, gänzlich zu verschwinden. Was bleibt, ist eine penibel strukturierte Bühne, ein Koordinatensystem der Musik. Mir bescherten sie während des Testzeitraums ungelogen bei jeder Aufnahme Neuentdeckungen: feinste Raschler irgendwo im Raum, Atemgeräusche, knarrendes Parkett – High-End-Realismus in Reinkultur.

Sinisa Kovacevic kann sich glücklich schätzen: Die kristallklar aufspielenden Amphions sind für seinen Vertrieb, der hierzulande auch die einem vergleichbaren Klangideal verpflichteten Wandler von Verity Audio vertreibt, eine ausgezeichnete Programmergänzung. Ich bin schon jetzt gespannt, inwieweit die größeren Lautsprecher aus Kuopio den Charme

der Ions bewahren und behutsam in tieffrequente Regionen erweitern können. Bei diversen Messeauftritten konnten die Standmodelle jedenfalls mächtig Lob einheimsen. Das lässt auch dem abgeklärten Tester das Wasser im Mund zusammenlaufen.

Fazit: Einstand gelungen. Die Ions sind absolut ernst zu nehmende, in Teildisziplinen gar überragende, dazu im allerbesten Sinne süße Kleinlautsprecher. Oder wie wir Finnen sagen: Siinäpä kivat pikku kaiuttimet! ●

image infos



Lautsprecher Amphion Ion

Prinzip:	2 Wege Bassreflex
Wirkungsgrad:	86 dB/W/m
Nennimpedanz:	8 Ω
Ausführungen:	Weiß, Silber, Schwarz
Anschlüsse:	Single-Wiring
Maße (B/H/T):	14/27/22 cm
Gewicht:	4,7 kg
Garantiezeit:	3 Jahre
Paarpreis:	900 Euro

image kontakt

Gaudios KEG
Brandhofgasse 11
A-8010 Graz
Telefon +43 316/337175
www.gaudios.info
www.amphion.fi

image x-trakt

Was gefällt:

Schick, sehr schick.

Was fehlt:

Ein passender Ständer – noch.

Was überrascht:

Die musikalische Glut hinter der kühlen Oberfläche.

Was tun:

Beim Aufstellen pingelig sein – es wird belohnt.